

und von den Möglichkeiten des Kraftwagen-transportes außerhalb der üblichen Tagesschicht nur wenig Gebrauch gemacht wird. Besonders in solchen Bezirken, wie Berlin, Dresden, Neubrandenburg und Suhl sind größere Anstrengungen zur rationelleren Nutzung der Kapazitäten des Güterkraftverkehrs erforderlich.

Die unkontinuierliche Nutzung der Transportkapazitäten konzentriert sich besonders auf Betriebe solcher Branchen, wie der Baumaterialienindustrie, der landwirtschaftlichen Nahrungsgüterindustrie, der Leichtindustrie und des allgemeinen Maschinenbaus. Das Glassandwerk Hohenbocka mit einem täglichen Durchschnittsbedarf von rund 30 Güterwagen hat z. B. am Sonnabend, dem 3. Februar 1968, nur rund 50 Prozent der Wagen beladen, am 17. Februar nur 25 Prozent und am Sonntag, dem

11. Februar und Montag, dem 12. Februar überhaupt keine Wagen angefordert bzw. beladen. Ähnliche Schwierigkeiten gab es in der Vergangenheit auch im VEB Kieswerk Nordhausen, um hier nur einige der säumigen Belader zu nennen.

Die Verantwortung der Parteiorganisationen

Eine solche Arbeitsweise entspricht nicht der Forderung im Bericht des Genossen Dr. Mittag an das 3. ZK-Plenum nach Übergang zu einer kontinuierlichen Produktion und genereller Veränderung in der Technologie, der innerbetrieblichen Planung und Betriebsorganisation. Die Parteiorganisation des Glassandwerkes Hohenbocka sollte die Ursachen für diese unkontinuierliche Transportarbeit untersuchen lassen und Einfluß auf die Verbesserung der Leitungstätigkeit im Werk nehmen. Ebenso erscheint es unverständlich, daß der Bezirks-

transportausschuß Cottbus am 9. Januar 1968 einen Beschluß faßte, wonach befristet bis zum 30. Juni 1968 dem Werk zugesichert wird, daß es sonnabends und sonntags nur 75 Prozent des Wagenraumes in Anspruch zu nehmen brauche. Wenn die Parteiorganisationen in den Betrieben der Industrie, des Bauwesens, des Handels und der Landwirtschaft entsprechend der Aufforderung des Genossen Ulbricht kritisch die Frage untersuchen, wie die Grundfonds ausgenutzt werden, dann sollten sie die beträchtlichen Grundfonds, über die unsere sozialistische Gesellschaft im Verkehrswesen verfügt, dabei nicht vergessen. Diese außerordentlich aufwendigen Transportmittel und -anlagen könnten nur mit höchster volkswirtschaftlicher Effektivität genutzt werden, wenn der Güterverkehr an allen sieben Tagen der Woche kontinuierlich rollt.

Die Parteiorganisationen in der Wirtschaft sollten ihren Einfluß verstärken, um diese Einsicht in die volkswirtschaftlichen Erfordernisse in jedem Betrieb herbeizuführen. Anders handeln hieße, zusätzlich große Summen für die weitere Beschaffung von Güterwagen, Lastkraftwagen und Triebfahrzeugen auszugeben, die dann, wenig ausgelastet und tageweise ungenutzt herumstehen würden. Es hieße, umfangreiche volkswirtschaftliche Mittel für das Verkehrswesen unnütz zu binden, die an anderer Stelle dringend zur Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution gebraucht werden. In guter Zusammenarbeit zwischen den Verkehrsträgern und den Verkehrskunden sollten überall die beiderseitigen Voraussetzungen geschaffen werden, um im Interesse der gesamten Volkswirtschaft eine kontinuierliche Inanspruchnahme des Transportraumes auch unter den Bedingungen der 5-Tage-Arbeitswoche zu gewährleisten.

Hehr Aufmerksamkeit der Jugend

In der Berichtswahlversammlung der APO 9 des Kaufmännischen Bereiches im VEB Elektrokohle Berlin-Lichtenberg ging es neben vielen anderen interessanten Problemen auch um die Jugend. Der Leiter der Allgemeinen Verwaltung, Genosse Richter, ging in seinem Diskussionsbeitrag da-

von aus, daß die Arbeit mit der Jugend nicht eine Angelegenheit nur einiger, weniger Genossen sein kann, sondern zu den Aufgaben jedes Genossen gehört. In Vielen Fällen sind es besonders die älteren Genossen, die sich regelmäßig mit den Jugendlichen über politische Themen unterhalten.

Für die alten Genossen sind solche Gespräche nicht immer einfach. Sie setzen voraus, Verständnis für die Mentalität der jungen Menschen zu haben. Mancher Genosse schreckt gerade deshalb vor den Gesprächen mit der Jugend zurück oder findet nicht den richtigen Ton, weil er sich nicht in jedem Falle so in die Gedanken der jungen Menschen hineinversetzen kann, wie das für die Führung eines politischen Ge-